Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Karlsruher Zeitung. 1784-1933
# 1864

16.7.1864 (No. 166)

Visual Library

# Karlsruher Zeitung.

Samstag, 16. Juli.

Nr. 166. Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. 1864.


## Telegramme.

† **Berlin,** 15. Juli. Dem Vernehmen nach ist Baron Güldencrone hier eingetroffen mit Depeschen Bluhme's, des Inhalts: Der König von Dänemark suche um Waffenruhe zur Verhandlung über einen längern Waffenstillstand und den Frieden nach. Zur Ermöglichung des Friedens habe der König seine Räthe gewechselt. Gleiche Depeschen sind nach Wien abgegangen.

† **Danzig,** 15. Juli. Ein Extrablatt der „Danz. Ztg." meldet: Der Lotsenkommandeur von Neufahrwasser sandte folgenden Bericht an die Kaufmannschaft: Gestern Abend steuerten drei dänische Dampfer auf den Hafen zu, eine Parlamentärflagge führend. Der Lotsenkommandeur fuhr hinaus und empfing eine Depesche von dem dortigen Höchstkommandirenden. Nach Aussage des Parlamentärofficiers zeigt sie an, daß dänischer Seits die Feindseligkeiten eingestellt sind. Heute früh waren zwei dänische Dampfer in Sicht; sie steuerten westwärts.

**Wien,** 14. Juli. (W. T.-B.) Die „Generalkorresp." erklärt die von Turin aus verbreiteten Nachrichten über die angebliche Existenz von Räuberbanden in Venetien und insbesondere in der Provinz Verona für lügenhafte Erfindungen.

**Turin,** 14. Juli. (W. T.-B.) Umlaufende Gerüchte von einer Garibaldischen Expedition sind erfunden. — Im Senat beantwortete der Minister des Aeußern das Verlangen Marlianis, den Gesandtschaftsposten in Madrid aufzuheben, mit der Bemerkung: Nachdem Italien von den Großmächten anerkannt sei, lege es weiter kein Gewicht darauf, ob Spanien es anerkenne oder nicht.

**Madrid,** 14. Juli. (W. T.-B.) Die „Epoca" versichert, daß die am 6. in Madrid genommenen Maßregeln gar nicht so unnöthig gewesen: die Verschwörer hätten sich des Telegraphen bemächtigen wollen, um den Provinzen die Erhebung der Hauptstadt anzuzeigen, und die Wirkung dieser Nachricht abzuwarten.

## Deutschland.

**Karlsruhe,** 15. Juli. Seine Königliche Hoheit der Großherzog ist heute Morgen 1 Uhr 30 Min., von der Insel Mainau kommend, dahier eingetroffen. Höchstderselbe gedenkt mehrere Tage zur Erledigung von Geschäften in der Residenz zu verweilen.

× **Frankfurt,** 14. Juli. Nachdem in der heutigen Bundestags-Sitzung die Anzeige von dem Tode des Königs von Württemberg erstattet und die neue Vollmacht des bisherigen württembergischen Gesandten, sowie die des Hrn. Beaulieu v. Marconnay für die sächsischen Häuser übergeben worden, stellten Oesterreich und Preußen den Antrag, an den Erbprinzen Friedrich von Augustenburg eine analoge Aufforderung zur Begründung seiner Erbansprüche zu richten, wie eine solche an den Großherzog von Oldenburg gestellt worden ist. Die hohe Versammlung beschloß, in der nächsten Sitzung über diesen Antrag abzustimmen. Ferner wurde beschlossen, die kurhessische Regierung zu einer Rückäußerung über die von der kurhessischen Ritterschaft übergebene Beschwerde wegen angeblicher Beeinträchtigung ihrer Rechte durch Einführung der neuen Verfassung aufzufordern.

**Hannover,** 13. Juli. (Fr. J.) Die Zweite Kammer begann heute über die Regierungsforderung von einer Million Thaler für den Landstraßenbau zu verhandeln. Der Wegeausschuß beantragt, die Forderung abzulehnen, damit zuvor eine gründliche Revision und Umgestaltung der Wege-Gesetzgebung erfolge. Er legt in einem ausführlichen Memorandum der Regierung hierüber seine Grundsätze dar und verlangt, daß baldthunlichst in diesem Sinne Vorlagen bei den Ständen eingebracht werden. Abweichend davon beantragt der Finanzausschuß zwar auch die Ablehnung der Regierungsforderung, will aber die Arbeit des Wegeausschusses der Regierung lediglich zu weiterer sachgemäßer Prüfung mittheilen, und damit das Ersuchen verbinden, Ständen baldthunlichst nach vollständiger Klarstellung der erforderlichen wirthschaftlichen und finanziellen Voraussetzungen einen Entwurf zur Aenderung der Wege-Gesetzgebung vorzulegen. Geh. Regierungsrath Bering befürwortete den Antrag des Wegeausschusses, R. v. Bennigsen denjenigen des Finanzausschusses. Eine Beschlußfassung wird erst morgen erfolgen. — R. v. Bennigsen theilte mit, daß in Sachen einer Revision der Domänenausscheidung die verstärkte Konferenz beider Kammern sich nicht habe einigen können, die Zweite Kammer also ihren auf Umgestaltung des Ausscheidungswerks gerichteten Wunsch allein an die Regierung bringen müsse. Beide Häuser sollen gestern in vertraulicher Sitzung wiederum erhebliche Mittel für den Geestemünder Hafen bewilligt haben. — Die Erste Kammer hat die Berathung der neuen Hypothekenordnung begonnen und wird sie muthmaßlich in einigen Tagen vollenden, so daß die von den Kammern ersehnte Vertagung der Ständeversammlung etwa binnen einer Woche wird eintreten können.

**Hamburg,** 13. Juli. (Presse.) Graf Revertera, der österreichische Zivilkommissär in Schleswig, ist so eben hier eingetroffen, um mit der hiesigen Polizeibehörde Vereinbarungen betreffs Veröffentlichung von Meldungen über die Ereignisse am Kriegsschauplatz durch die Hamburger Blätter zu treffen. Morgen kehrt derselbe wieder auf seinen Posten zurück.

**Flensburg,** 11. Juni. (Nordd. Ztg.) Wir hören, daß sämmtliche schleswig'sche Beamte aufgefordert worden sind, eine Erklärung abzugeben, die etwa dahin geht, daß sie die von den verbündeten Mächten beschlossene vollständige Trennung der Herzogthümer von Dänemark als Grundlage des gegenwärtigen staatsrechtlichen Verhältnisses des Landes betrachten. In Folge der Verweigerung dieser Erklärung sind bereits mehrere Beamte, unter andern die enragirten geistlichen Führer der eiderdänischen Propaganda im Sundewitt, ihrer Aemter entlassen und zugleich veranlaßt worden, das Land zu verlassen.

**Flensburg,** 12. Juli. (Hamb. Nachr.) Damit denjenigen Gemeinden, deren Gottesdienst in dänischer Sprache administrirt wird, Sicherheit gegeben werde, daß ihre Prediger der dänischen Sprache vollkommen mächtig sind, verordnen die Zivilkommissäre (wie telegraphisch bereits angedeutet) durch Erlaß vom 2. Juli:

In Zukunft soll Niemand zu einem Pfarramt an einer schleswig'schen Gemeinde, deren Gottesdienst in dänischer Sprache administrirt wird, befördert werden, welcher nicht entweder bereits als Prediger an einer Gemeinde angestellt war, oder sich im Besitz eines, von einer dazu autorisirten Behörde ausgestellten Zeugnisses über seine genügende Fertigkeit in der dänischen Sprache befindet, oder endlich ein solches Zeugniß von der hier verordneten Prüfungsbehörde empfangen hat. Diese Prüfungsbehörde besteht aus dem Probste und zweien von demselben zuzuziehenden Predigern der Probstei, zu welcher das vakante Pfarramt gehört, und tritt auf den Antrag eines Bewerbers um dieses Amt zusammen. Der gedachte Bewerber hat vor dieser Prüfungsbehörde eine Predigt und eine Katechisation in dänischer Sprache zu halten und empfängt von derselben ein Zeugniß über seine Fertigkeit in der dänischen Sprache, welches von sämmtlichen Mitgliedern zu unterzeichnen ist. Den Predigern, welche nicht an demselben Orte, an welchem die Prüfung stattfindet, wohnen, werden von dem zu Prüfenden die aufgewandten Kosten für die Reise u. s. w. vergütet.

Diese Bestimmung tritt Michaelis d. J. in Kraft. — Auf Antrag vom Magistrat und Deputirtenkollegium der Stadt Apenrade wird ferner durch die Zivilkommissäre unter dem 2. Juli die Kirchensprache dahin geordnet, daß wie vor 1850 vom Hauptprediger der Hauptgottesdienst in deutscher, vom Diakonus die Nachmittags- resp. Frühpredigt in dänischer Sprache gehalten werde. — Durch Verfügung der Zivilkommissäre vom 2. Juli ist endlich unter Aufhebung der frühern entgegenstehenden Bestimmungen von 1852 für die Kandidaten der Theologie aus den Herzogthümern Schleswig und Holstein ein gemeinschaftliches Amtsexamen angeordnet. Das Examinationskollegium besteht aus den Mitgliedern des holsteinischen Examinationskollegii und dem Generalsuperintendenten für Schleswig.

Dem preußischen Polizeihauptmann Langer sind die Funktionen eines Kommandeurs, und dem frühern österreichischen Oberstleutnant Cumme und dem bisherigen Registrator im Bureau der obersten Zivilbehörde und Leutnant a. D. Zweigert die Funktionen von Distriktsoffizieren in dem in der Organisation begriffenen Polizeikorps übertragen worden.

**Sonderburg,** 9. Juli. (Alt. Mrk.) Wer noch die frühern Verschanzungen der Dänen auf der Insel sehen will, der muß sich beeilen; denn täglich fast fällt ein Werk der Zerstörung zum Opfer. Die Laufgräben in und um Sonderburg sind bereits ausgefüllt und man glaubt lauter Feldwege durch die üppigen Kornfelder zu sehen. Die große Kirchenschanze macht am meisten Arbeit; es arbeitet eine große Menge Soldaten und Private an der Rasirung dieses wahrhaft stolzen Werkes, aber in höchstens 2 Tagen wird auch dieses der Erde gleich gemacht sein. Auf derselben Koppel, auf der die große Schanze erbaut, ist der Park für die eroberten Geschütze und Fuhrwerke aller Art. Aus den Schanzen in und um Sonderburg stehen dort augenblicklich 36 Stück verschiedenen Kalibers aufgefahren, doch sind schon mehrere nach Sundewitt geschafft. Im Ganzen wird die Zahl der eroberten Geschütze 60 überschreiten. Seit heute Morgen bewegt sich fast jede Stunde ein langer Zug der eroberten Geschütze in allen verschiedenen Größen durch die Stadt über die Schiffbrücke nach Sundewitt. Es wurden ihrer heute mindestens 30 Stück hinübertransportirt, worunter mehrere neue gezogene, die von den Dänen erst während der Waffenruhe angeschafft worden sind. Außerdem gingen Espignolbatterien, Laffetten, Spritzen und sonstiges Material hinüber. Zwischen hier und Hörup-haff, sowie auf Kekenis streifen beständig Patrouillen umher, um das zurückgelassene Material den Bauern abzunehmen, bei denen man eine Menge Sachen, sogar Pferde und Wagen findet. Die meisten Bewohner zeigen es indeß selbst an, wenn sie derartige Sachen in ihren Häusern haben, namentlich seit auf Antrag des Kommandirenden der Insel eine Bekanntmachung vom Amthaus erlassen, daß alle Diejenigen, welche Waffen oder Material, überhaupt dänisches Eigenthum verborgen halten und nicht angemeldet haben, im Betretungsfall vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollen. Im Ganzen wird die Stimmung auf der Insel mit jedem Tag besser; es scheint, als wenn die Angst, die die Einwohner bisher ausgestanden, von ihnen wiche; die Deutschgesinnten tragen ihre Gesinnung deutlicher zur Schau als in den ersten Tagen, die Furcht vor einer Landung der Dänen, wenigstens hier in Sonderburg, ist geschwunden.

**Kolding.** Als Generalleutnant v. Hegermann-Lindencrone Gewißheit hatte, daß die Preußen im Vormarsch gegen den Lymfjord begriffen seien, begann er, sein Korps einzuschiffen. Die Nachricht davon traf am 8. Juli in Christiansfeld ein; man hoffte damals aber noch, die 15- bis 1800 Dragoner abzufangen, bevor die Einschiffung der Pferde gelungen sei. Diese Hoffnung ist indeß nicht in Erfüllung gegangen. — Der dänische Spionendienst auf Jütland soll ausgezeichnet organisirt sein; die Schwierigkeiten der Preußen, sich Subsistenzmittel zu verschaffen, nehmen merklich zu; die Bedürfnisse müssen zumeist gegen Baarzahlung aus dem Süden bestritten werden.

**Kolding,** 12. Juli. (Presse.) Der dänische General Hegermann hat sich in der Nacht vom Montag auf Dienstag mit 4400 Mann auf schwedischen Transportschiffen eingeschifft. Sein Marschziel ist Seeland. Ganz Jütland ist von Dänen frei.

**Berlin,** 13. Juli. Der telegraphisch angezeigte Artikel der „Provinzial-Korrespondenz" über den dänischen Ministerwechsel schließt wörtlich in gesperrter Schrift, wie folgt:

Man darf annehmen, daß die deutschen Mächte einer ernstgemeinten Friedenspolitik auf jede Weise entgegenkommen werden. Auf Grund jener früheren Vorschläge aber wird Dänemark jetzt, nach den neuen Kämpfen und neuen Opfern, sicherlich weder den Frieden, noch den Waffenstillstand erhalten. Ohne die Loslösung und Selbständigkeit von ganz Schleswig-Holstein kann Dänemark jetzt keinen Frieden mehr haben; und was den Waffenstillstand betrifft, so dürften jetzt wohl die deutschen Mächte die Forderung stellen, welche Dänemark in London stellte, daß nämlich von Waffenstillstand nur die Rede sei, wenn vorher annehmbare Friedensgrundlagen dargeboten sind.

Die „Nat.-Ztg." berichtigt heute: „Das von unserm Frankfurter Korrespondenten mitgetheilte (in unser gestr. Bl. übergegangene) Bundestags-Protokoll ist das der Sitzung vom 2. Juni, über welches schon früher berichtet wurde; es bezieht sich nicht auf die Anerkennung, welche Hrn. v. Beust in der letzten Sitzung ausgedrückt wurde."

Der „Staats-Anzeig." veröffentlicht einen allerhöchsten Erlaß vom 20. Juni 1864, betreffend die Genehmigung des Prisenreglements, sowie der Bestimmungen über das Verfahren in Prisensachen.

**Berlin,** 13. Juli. (Fr. J.) Behufs der Erneuerung des Zollvereins zwischen Preußen, Sachsen, Baden, Kurhessen, den zum thüringischen Zoll- und Handelsverein gehörigen Staaten, Braunschweig und der Freien Stadt Frankfurt sind von den Vertretern der betreffenden Regierungen theils am 27., theils am 28. v. M. 11 Aktenstücke unterzeichnet worden: Vertrag wegen Fortdauer des Zoll- und Handelsvereins, Uebereinkunft wegen Besteuerung des Rübenzuckers, Separatartikel zu dem erstgenannten Vertrag nebst Tarif, Separatartikel wegen der Besteuerung des Rübenzuckers, Schlußprotokoll vom 28., Schlußprotokoll zu der Uebereinkunft wegen Besteuerung des Rübenzuckers, Vertrag zwischen Preußen, Sachsen, Thüringen und Braunschweig über die gleiche Besteuerung innerer Erzeugnisse, Vertrag zwischen denselben Staaten und Kurhessen über den Verkehr mit Tabak und Wein, besonderer Artikel zu diesem Vertrag, Vertrag zwischen Preußen, Kurhessen und den Thüringischen Staaten wegen Fortdauer des thüringischen Zoll- und Handelsvereins (vom 27.), Schlußprotokoll vom 27. Juni. Artikel 7 des Hauptvertrags stellt es als gemeinschaftliche Aufgabe der kontrahirenden Staaten hin, das durch den Februarvertrag von 1853 begründete Verhältniß zu Oesterreich in einer ihren innigen Beziehungen zu diesem Staate und den Interessen ihres Verkehrs mit demselben ensprechenden Richtung auf dem Wege der Verhandlung mit Oesterreich zu erhalten und weiter auszubilden. Artikel 8 hält den noch nicht beigetretenen Staaten des bisherigen Zollvereins den Anschluß an den Vertrag bis zum 1. Oktober d. J. offen. Separatartikel 5 verfügt zwischen den kontrahirenden Staaten den Wegfall der bisher erhobenen Uebergangssteuer von Wein und Traubenmost, macht aber die Theilnahme an dieser Bevorzugung für Bayern, Württemberg, Großherzogthum Hessen und Nassau, wenn diese nicht vor dem 1. Oktbr. beitreten, von besonderer Verständigung abhängig. In Art. 10 des Schlußprotokolls vom 28. Juni erklären Sachsen, Baden, Kurhessen, die Thüringischen Staaten, Braunschweig und Frankfurt ihre Zustimmung zu dem französischen Handelsvertrage nebst Annexen, wogegen Preußen seine frühere Erklärung wiederholt, über verschiedene von ihm in der Konferenz vom 23. März bezeichnete Abänderungen mit Frankreich verhandeln und sich ernstlich bemühen zu wollen, diese Verhandlungen zu einem, den von den kontrahirenden Staaten geltend gemachten Wünschen entsprechenden Ergebniß zu führen. Diese Staaten erklären sich von vornherein mit den Zugeständnissen an Frankreich einverstanden, welche in den erwähnten Erklä-

rungen Preußens in Aussicht genommen sind. Weiterhin sind Anordnungen zum Schutz der Grenzen gegen die gegenwärtig noch zum Zollverein gehörigen Staaten, wenn diese dem neuen Verein nicht beitreten sollten, verabredet. — Dem am 11. Juli mit Hannover und Oldenburg abgeschlossenen Vertrag sind drei Separatartikel angehängt, deren zweiter den Antheil dieser Staaten an dem zur Vertheilung kommenden Ertrage der Eingangs- und Ausgangsabgabe im Maximum auf 27½ Sgr. per Kopf der Bevölkerung festsetzt. Da der Ertrag für die übrigen Zollvereins-Staaten im Durchschnitt 17½ Sgr. beträgt, kommt dies einem Präzipuum von 10 Sgr. anstatt dem frühern von 20, gleich. Im Art. 3 verpflichtet sich Hannover, die Salzsteuer auf 2 Thlr. per Zollzentner zu erhöhen, wogegen die früheren Beschränkungen des Verkehrs mit Salz an der Grenze aufhören sollen. Die Erhöhung braucht jedoch nicht gleich ganz am 1. Januar 1866 einzutreten, sondern kann gradative in zweijährigen Terminen 1866, 68, 70 und 72 vorgenommen werden. — Ein Schlußprotokoll vom 11. Juli setzt unter Anderm ein neues Schema für die Berechnung des in Frankfurt zu gewährenden Nachschusses aus den gemeinsamen Zolleinnahmen fest.

**Berlin,** 14. Juli. Aus Apenrade, 13. Juli, 1 Uhr 35 Min., geht der „Nordd. Allg. Ztg." folgendes Telegramm zu: „Heute Morgen ist unter Mitwirkung der Kanonenboote des alliirten Nordsee-Geschwaders die Insel Sylt von Marinetruppen und Abtheilungen des kais. österreichischen 9. Jägerbataillons besetzt worden. Kapitän Hammer, der gestern durch seine Kanonenjollen den Uebergang vom Festland streitig machte, ist gegenwärtig in Wyk (auf der Insel Föhr) blokirt."

**Wien,** 12. Juli. Man schreibt der „Köln. Ztg.": „Die in Kopenhagen eingetretene Wendung bildete das Thema einer gestern stattgehabten längern Unterredung zwischen dem Herzog von Gramont und dem Grafen Rechberg. Die aus Hamburg telegraphirte Mittheilung über das Programm des Grafen v. Moltke kam zur Sprache; Graf Rechberg nahm keinen Anstand, dessen Durchführung als geradezu unmöglich zu bezeichnen; von einem Zurückgreifen auf die Personalunion, überhaupt von einer Rücksichtsnahme auf den überwundenen Londoner Traktat könne gar keine Rede mehr sein; auch würde es kaum mehr angehen, fügte der Minister hinzu, irgend einen Theil schleswig'schen Gebietes in der Gewalt Dänemarks zu lassen; in dieser Beziehung seien die deutschen Mächte durch ihre jüngsten Erklärungen gebunden. Der französische Botschafter gab rückhaltlos die volle Richtigkeit dieser Bemerkungen zu, und was den gleichfalls aufgetauchten Gedanken des Eintrittes von ganz Dänemark in den Deutschen Bund anbetrifft, so war er nicht nur gleichfalls der Ansicht, daß dergleichen gar nicht ernstlich gemeint sein könne, sondern wies auch auf den entschiedenen Widerstand hin, den eine so gewaltige Veränderung sowohl bei England wie bei Frankreich finden würde. Immerhin aber werde sich nunmehr, meint der französische Diplomat, eine allseitige annehmbare Basis der Friedensverhandlung finden lassen; die Hauptsache sei, daß die dänische Regierung nunmehr ernstlich entschlossen erscheine, einem hoffnungslosen Kampf ein Ende zu machen."

†† **Wien,** 14. Juli. Die neue „allgemeine österreichische Boden-Kreditanstalt" hat auf dem weiten und fruchtbaren Boden, den sie, in Gemäßheit ihres Programms, dem kreditbedürftigen österreichischen Grundbesitz das Kapital namentlich des Auslandes zuzuführen, zu bebauen unternommen, bereits jetzt überraschende Erfolge aufzuweisen; und der Name der Firmen, die sie speziell in Süddeutschland, ihrem natürlichsten Markt, für den Verkauf ihrer Pfandbriefe gewonnen, ist eine weitere Bürgschaft für die Solidität sowohl als für die Lebensfähigkeit der Unternehmung. Es sind dies die Firmen: Gebrüder Bethmann in Frankfurt a. M., die königl. württembergische Hofbank in Stuttgart, H. Müller u. Konf. in Karlsruhe, Tödl und Merkl in Nürnberg, Christ. v. Frölich Söhne in Augsburg, und Rob. v. Frölich in München. Der Emissionskurs der Pfandbriefe ist 87 in Silber, was einer Verzinsung des Kapitals von 5⅔ Proz. entspricht. Die Sicherheit der Pfandbriefe ist in einem Umfang garantirt, daß die Kapitalien der Gemeinden und Stiftungen, sowie die Pupillen- und Depositengelder in denselben angelegt werden dürfen.

**Karlsbad,** 13. Juli. (A. Z.) Der hiesige Aufenthalt des Königs von Preußen ist noch um einige Tage verlängert worden, da die Aerzte wünschen, daß die durch das neuliche Unwohlsein geschehene mehrtägige Aussetzung des Brunnens wieder eingebracht werde. — Die preußische Vorhut ist nun bis zur äußersten nördlichen Spitze von Jütland vorgedrungen, ohne noch den mindesten weitern Widerstand dabei zu finden. So ist denn jetzt das ganze jütische Festland von den Dänen geräumt worden, und diese scheinen überhaupt auf jegliche fernere Vertheidigung verzichten zu wollen und ihre gesammte Truppenmacht nur auf den Inseln Fühnen und Seeland zusammenzuziehen.

## Frankreich.

♁ **Paris,** 15. Juli. Der „Morgen-Moniteur" erwähnt der zwischen Dänemark und den deutschen Großmächten schwebenden Friedensunterhandlungen nicht; der „Abendmoniteur" beschränkt sich auf den Abdruck der Depeschen aus Kopenhagen und London, wonach Verhandlungen wegen Einstellung der Feindseligkeiten im Gange seien, die zu einem baldigen Frieden führen dürften... In London begrüßte die Börse diese Friedensaussichten mit ¼ Proz. Hausse der Consols, hier, wo, wie immer, die Sache vom Credit Mobilier bereits ausgebeutet war, führte sie heute zu einer Reaktion. . . . Daran ist vielleicht auch der Wochenausweis der franz. Bankschuld, der keineswegs günstig ist. Während der Banknoten-Umlauf um 21 Millionen von 772 auf 794 Millionen stieg, fiel der Baarvorrath in den letzten 8 Tagen abermals um fast 10 Mill. auf 266½ Mill. Die Wechselbestände und die Vorschüsse auf Rente und Obligationen haben erstere um 1, letztere um 1½ Mill. zugenommen.

Trotz der zahlreichen Lücken im Präsenzstande der HH. Diplomaten hat Hr. Drouyn de Lhuys seine Donnerstagsrezeption heute doch nicht unterbrochen. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten wird, in Rücksicht auf die politische Sachlage, in diesem Jahr keinen Urlaub nehmen. — Wie der „Abend-Moniteur" meldet, dürfte das brittische Parlament am 28. d. M. vertagt werden. — Außerdem bemerkt man in dem offiziellen „Abendblatte" den Abdruck eines Artikels der Berliner „Volksztg." vom 11. Juli, welcher der französischen Politik reichliche Anerkennung spendet. — Ratazzi ist nebst seiner Gemahlin heute in Paris eingetroffen; man glaubt, daß sich Beide nach Vichy begeben. Da auch Pasolini erwartet ist, dürfte der Reise ein politisches Motiv zu Grund liegen. — Der „Moniteur" veröffentlicht heute das Gesetz, welches das Budget für 1865 feststellt. Die Ausgaben des ordentlichen Budgets sind auf 1,750,922,583 Fr., die Wege und Mittel zur Bestreitung derselben auf 1,752,036,062 Fr. veranschlagt. Das Gesetz erwähnt, daß die Zirkulation von Schatzscheinen 150 Mill. nicht überschreiten könne. Diese Beschränkung aber ist sehr prekär, da es weiter heißt: „Falls diese Summe ungenügend ist, erfolgt mittelst kaiserl. Dekrets eine Supplementaremission, welche der Sanktion des Gesetzgebenden Körpers . . . in nächster Session vorgelegt werden wird." — Hr. Renan versichert, daß am 1. Juli nicht weniger als 120,000 Exemplare seines Buchs „Leben Jesu" verkauft waren. Der Versuch einer billigen Ausgabe Voltaires mißlang dagegen völlig.

Hr. v. Montalembert hat der Gräfin von Paris ein prachtvolles Exemplar seiner Werke überschickt. — Wie erwähnt, war die Börse, namentlich gegen und nach Parquetschluß, sehr flau. Rente, erst 66.55, bleibt 66,35, Mobil. 1016 nach 1045.

## Belgien.

**Brüssel,** 13. Juli. (Köln. Ztg.) Nachdem der Senat heute die Budgets und einige andere Kredite genehmigt, verlas der Justizminister einen königlichen Erlaß, welcher die Session der Kammern von 1863 auf 1864 zum Abschluß bringt. Vorher hatte eine Interpellation des Hrn. Van Schoor dem Kriegsminister Gelegenheit gegeben, die von dem Organ des Hrn. Coomans verbreitete Lüge in Betreff der Einstellung des Antwerpener Festungsbaues zu widerlegen. — Die gesammte Linke war bei dem Begräbniß des Hrn. Cumont zu Alost gegenwärtig, während von Seiten der Rechten nur die beiden Vertreter von Alost sich eingestellt hatten. In der Stadt waren sämmtliche Kaufläden geschlossen, Trauerfahnen wehten von den meisten Häusern herab, und eine unabsehbare Volksmenge bildete dem Leichenzuge Spalier. Von den fünf auf dem Grabe gehaltenen Reden sei nur die des Präsidenten Vandenpeereboom erwähnt, der in würdigen Worten der Selbstaufopferung des Hingeschiedenen in Gegenwart der unerhörten Pflichtverachtung einer ganzen Partei gedachte. — Die Rechte hat einen „Exekutivausschuß" ernannt, an dessen Spitze Hr. Dechamps steht. Letzterer hat in einer gestrigen Sitzung dieser provisorischen Regierung den Entwurf des von ihm aufgesetzten Manifestes an die Nation verlesen. — Schließlich mag noch der Brief folgen, den Hr. Cumont am verflossenen Freitag mit sterbender Hand an den Präsidenten gerichtet, und den dieser in seine heutige Grabrede eingeflochten:

Alost, 8. Juli, 7 Uhr Abends.

Mein lieber Präsident! Seit vier Tagen hat mein Gesundheitszustand sich arg verschlimmert. Der Dr. Varlez, der mich eben besucht hat, räth mir stark an, morgen daheim zu bleiben. Nichtsdestoweniger, wenn meine Gegenwart morgen unumgänglich nöthig ist, so schicken Sie mir vor 11 Uhr ein Telegramm, und ich werde mich in der Sitzung auf meinem Posten einfinden, wie auch mein Zustand sein möge. Ihr Freund Cumont-Declercq.

Beigeschlossen war ein Brief des Sohnes, meldend, daß sein Vater, im Sterben liegend, Vorstehendes geschrieben habe.

## Dänemark.

**Kopenhagen.** Nicht blos vor Kopenhagen, sondern auf allen wichtigeren seeländischen Küstenpunkten werden augenblicklich Strandbatterien angelegt. Dies gilt, wie zuverlässige dänische Reisende nach eigenem Augenschein erzählen, namentlich von den Küstenstrichen bei Helsingör (Sund) und bei Korsör (am Großen Belt). Nach beiden Orten (im Angesicht Helsingörs liegt bekanntlich der schwedischen Stadt Helsingborg gegenüber die jüngst unter den Befehl des früheren Kommandanten von Fridericia, Generalleutnants Lunding, gestellte uralte Festung Kronborg) sind in diesen Tagen zusammen zwölf schwere, unlängst direkt aus Frankreich bezogene Positionsgeschütze transportirt worden.

**Kopenhagen,** 11. Juli. Heute Morgen machte das Kriegsministerium bekannt: Der Feind hat vorgestern Nachmittag Aalborg besetzt. Westlich von der Insel Borsö (bei der Gjenner Bucht, nördlich von Apenrade, wo das schwedische Korps sein Unwesen trieb), welche gleichfalls besetzt worden, ist eine neue Batterie an der schleswig'schen Küste angelegt worden. Von Fühnen nichts Neues. — In einem Beiblatt der „Aalborgs Stiftstidende" vom Samstag Nachmittag heißt es: Eine feindliche Patrouille von vierundzwanzig blauen Husaren kam heute (9.) um 5 Uhr hier an; die Meisten bleiben auf der Anhöhe Skovbakken und reiten heute Abend wieder nach Svenstrup, wo die Truppen unter Oberst Fließ heute bivouakiren und erst morgen hier (Aalborg) einrücken. Den Truppen folgt der Pioniertrain. Bei Gunderup und in Lundby war der Feind auch heute Nachmittag, und es heißt, er führe einen Brückentrain mit sich. Aus Viborg verlautet, daß der Feind auf vorigen Mittwoch und Donnerstag dort mehrere Tausend Mann angemeldet habe. — Die am vorigen Dienstag beim General Falckenstein versammelten jütischen Beamten haben seinen Befehlen nicht Folge geben wollen und sind deßhalb vorläufig als Gefangene zurückbehalten worden. In den vom Feind noch nicht okkupirten Theilen Jütlands macht man sich bereits wie in Thisted und Hjörring (nördlich vom Lymfjord) auf seine Ankunft gefaßt, indem die königl. Beamten die Bürger auffordern, die rückständigen Steuern und Abgaben baldmöglichst zu entrichten, da die Amtsstube demnächst niedergelegt werden werde.

Die „Indep. Belge" veröffentlicht einen Bericht ihres Spezialkorrespondenten im dänischen Lager, datirt aus dem Hauptquartier Erholm auf Fühnen, 7. Juli. Im Eingang dieses Schreibens wird der im Oberkommando eingetretene Wechsel besprochen. Der neue Oberbefehlshaber General Steinmann ist 1812 geboren, hat seine militärische Laufbahn 1830 als Unterleutnant der Artillerie begonnen, und, um sich zum Stabsoffizier vorzubereiten, später auch in der Kavallerie und Infanterie gedient; den Verlust Alsens habe er durch seinen „kühnen und glänzenden Rückzug", durch welchen der Rest des dänischen Korps gerettet worden sei, wieder gutgemacht. Chef des Generalstabs ist Oberst Stjernholm geblieben, doch hat im Personal des Stabs ein mehrfacher Wechsel stattgefunden. Ueber den vom Oberkommando zurückgetretenen General v. Gerlach faßt der Korrespondent sein Urtheil in das: de mortuis nil nisi bene zusammen. Die Schlüsse, welche aus dem Wechsel des Oberkommando's auf eine Fortdauer der Feindseligkeiten gezogen werden, sind dem inzwischen zu Kopenhagen eingetretenen Systemwechsel gegenüber ohne weiteres Interesse. Nach dem Ergebniß seiner Inspektionsreisen an der Fünischen und Jütischen Küste, wie auf den Inseln des Kleinen Beltes, namentlich auf Fanöe, glaubt der Berichterstatter die Chancen eines Uebergangs der alliirten Armee ziemlich hoch anschlagen zu müssen. Die Dänen hätten zwar tüchtig an ihren Küstenbatterien gebaut; aber wo die Stelle auch gewählt werden möge, die Dänen würden einen ernsthaften Versuch zum Uebergang nicht zu hindern im Stande sein. Ueber die Vorsichtsmaßregeln, die von dänischer Seite getroffen würden, wie über die Gründe, auf welche sich ihre Hoffnung auf einen Erfolg derselben stütze, sei es eine Ehrenpflicht, Schweigen zu beobachten; erst wenn der Uebergang erzwungen worden sei, werde er darauf zurückkommen können.

**Kopenhagen,** 12. Juli. (Köln. Ztg.) Im Volksthing theilte heute der Präsident die allerhöchste Ernennung des neuen Ministeriums mit, las dieselbe wörtlich ab, und zeigte der Versammlung an, daß das Ministerium sich dem hohen Reichsrath vorstellen werde. Unmittelbar darauf traten die neuen Minister ein, und da der Conseilpräsident, Geh. Konferenzrath Bluhme, eine Ansprache zu halten sich seiner Gesundheitsschwäche wegen verhindert fand, ließ er durch den Präsidenten mittheilen, daß der Minister des Innern, Geh. Konferenzrath Tillisch, für ihn, den Conseilspräsidenten, das Wort nehmen werde. Derselbe las nun eine Ansprache im Namen des ganzen Ministeriums vor, die mit größter und gespanntester Ruhe und Aufmerksamkeit gehört ward. Er hob in derselben heraus, daß der König sich bewogen gefunden, sich mit andern Männern des Raths zu umgeben, zu denen er ein größeres Vertrauen, den in die größte Gefahr gebrachten Staat wieder stützen zu können, hege, als zu Denen, die nun seither das Staatsschiff geführt. Das Ministerium habe es für Pflicht gehalten, so schwierig auch die Aufgabe und so trüb und gefahrvoll auch die Verhältnisse seien, dem Ruf des Königs zu folgen; es erkenne vollkommen seine Bürde und seine Verantwortung, aber das Ministerium hoffe zu Gott, durch vereintes aufrichtiges Streben Hand in Hand mit dem König und mit dem Volk das Möglichste zu erreichen, und das Ministerium halte sich versichert, daß der hohe Reichsrath, die Repräsentation des Volkes, es stützen und stärken wolle. Vereinen müßten sich jetzt, wo das Vaterland so sehr an den Abgrund gebracht, Alle zu einem Ziel, nämlich zur Rettung des theuern Vaterlandes, ehrlich und treu sich die Hand reichen; alle Nebenrücksichten und feindlichen Stimmungen müßten in solchen wichtigen Augenblicken wie die jetzigen weichen; das Ministerium werde redlich seine Pflicht thun und eben darin seine Hauptstärke suchen und finden. Ein Programm könne das Ministerium jetzt nicht geben, nicht sagen, welche Schritte es vornehmen werde; Niemand könne das fordern. Da der Finanzminister David für heute behindert sei, an den Verhandlungen Theil nehmen zu können, so wünsche er die sub Nr. 3 zur Tagesordnung gebrachte Sache, nämlich: „Entwurf eines Gesetzes wegen Zurückbezahlung der Differenzen zwischen dem nach dem Gesetz vom 4. Juli v. J. erlegten Einfuhrzoll mit Kriegssteuer-Zulage für eine Parthie Tabaksblätter und die vor dem 1. April d. J. hiefür pflichtigen Abgaben", ausgesetzt, welches später, als diese Sache zur Verhandlung gebracht werden sollte, vom Präsidenten berücksichtigt wurde. Sämmtliche Minister entfernten sich nun. Man schritt jetzt zur sub 1 auf der Tagesordnung stehenden Sache: „Wahl von 9 Mitgliedern, um Aufklärungen vom Kriegsminister entgegen zu nehmen und zu prüfen u. s. w." Nachdem der Präsident noch einige unwesentliche Mittheilungen gemacht und die nächste Sitzung auf morgen angesetzt hatte, schloß er die heutige.

**Kopenhagen,** 12. Juli. „Dagbladet" meldet, daß zu den beantragten Friedensunterhandlungen diesseits Moltke oder Quaade verwendet werden dürfte.

**Fühnen.** Die Kabinetskrisis wird im dänischen Hauptquartier zu Eiby auf Fühnen dahin gedeutet, daß den Operationen der Preußen gegen Fühnen der Friede zuvorkommen werde. Die Armee ist für den Frieden, bereitet aber den hartnäckigsten Widerstand vor, falls die Preußen den Uebergang beschleunigen sollten. So berichtet der Korrespondent der „Indep. Belge" aus Eiby, 9. Juli, und setzt hinzu:

Wir haben hier an Leuten, Pferden und Geschützen fast Alles beisammen, was in Jütland stand. Alles ward in Nyborg in guter Ordnung ausgeschifft und in Geschwindmärschen nach Middelfart und Umgebung geworfen. Vorgestern trafen zwei Bataillone von 1600 Mann im Lager ein. In Odense sah ich das schönste Dragonerregiment, welches man sehen kann, das fünfte; ich zählte 800 Säbel, so daß auf Fühnen jetzt an 2000 Reiter stehen. Später begegnete mir das 21. Infanterieregiment auf dem Marsch; es ist 1400 Mann stark. Es hatte weder Musik, noch Tambours auf dem Marsch. Diesen Abend trafen drei Batterien, jede zu acht Kanonen, meistens gezogene, hier ein; sie sahen sehr gut aus. Wenn wir noch acht Tage Zeit haben, so sind unsere Vorbereitungen fertig, und auf jeden Fall ist für den Rückzug so gesorgt, daß es dem Feind theuer zu stehen kommen

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

sollte, wenn er uns zu nahe verfolgen wollte. Uebrigens ist der Muth bei den Dänen seit einigen Tagen wieder im Steigen.

## Neueste Levantepost.

**Konstantinopel,** 9. Juli. In Varna sind bereits 30,000 tscherkessische Emigranten angekommen, welche in den Donaubezirken vertheilt werden.

**Triest,** 14. Juli. (W. T.-B.) Die „Levantepost" bringt aus Konstantinopel, 9. Juli, die Nachricht, daß der Fürst Kusa für des Sultans Leibgarde 25 Jünglinge dorthin schickt. — Aus Athen, 9. Juli, wird gemeldet, daß in den Provinzen mehrfache Kundgebungen gegen die konstitutionelle Verfassung stattgefunden haben. Das Räuberunwesen soll beinahe aufgehört haben. Der König sei am 5. nach Athen zurückgekommen. Derselbe hat in Korfu 60 Sträflinge begnadigt.

## Großbritannien.

**London,** 13. Juli. Parlamentsverhandlungen vom 12. Juli.

Oberhaussitzung. Der Earl von Shaftesbury wünscht zu erfahren, ob der an der Spitze des auswärtigen Amtes stehende edle Lord irgend etwas Neues über die Nachricht vernommen habe, daß nach der Schlacht von Düppel [es ist in den Verhandlungen immer von Düppel die Rede, während doch offenbar Alsen gemeint ist] eine Anzahl auf dem Schlachtfelde liegender verwundeter Schweden von den Preußen niedergemacht worden sei. Earl Russell entgegnet, seit der Gegenstand bei einer frühern Gelegenheit von dem edlen Earl im Hause der Lords zur Sprache gebracht worden sei, habe die Regierung weitere Auskunft vom preußischen Minister des Auswärtigen erhalten. Derselbe sagte, so weit er habe in Erfahrung bringen können, habe die Zahl der im dänischen Heer dienenden Schweden im Ganzen nur 70 betragen, und von diesen seien, so viel man wisse, bei Düppel nur 5 im Feuer gewesen, die gefangen genommen worden seien. Der Gesammtverlust der Dänen an Todten habe sich in dem betreffenden Gefechte auf nicht mehr als 400 belaufen, so daß die in den Zeitungen enthaltene Geschichte von der Niedermetzelung von 400 Schweden durchaus falsch sei. Der Earl von Shaftesbury bemerkt, bei der erwähnten frühern Gelegenheit habe er einfach eine Frage gestellt, obgleich er dabei allerdings den Glauben ausgesprochen habe, daß die Geschichte vollkommen w hr sei. Seitdem habe er einen Brief erhalten, der seine Behauptung unterstütze, den er vorlesen wolle und aus dem hervorgehe, daß nach dem Gefecht von Preußen auf schwedische Soldaten gefeuert worden sei. Der Brief rühre vom Admiral Dacres von Ihrer Majestät Schiff Edgar her und sei an seinen (Shaftesbury's) Sohn gerichtet. Es heiße darin:

„Ich beeile mich jetzt, Ihnen alle in meinen Kräften stehende Auskunft zu geben, die in einem Schreiben des an Bord des „Edgar" dienenden Leutnants Nordenfalk, eines schwedischen Leutnants, enthalten ist, worin über ein so niederträchtig feiges Verhalten berichtet wird, wie man es sich nur denken kann. Allein der Umstand, daß dieser Offizier dänische Uniform trug, wird einer etwa seitens der preußischen R gierung versuchten Vertheidigung, welche sich darauf stützen sollte, daß die Schweden nicht von dänischen Truppen zu unterscheiden gewesen seien, einen gewissen Schein von Berechtigung geben. Allein ich habe bis jetzt noch nicht gewußt, daß es gerechtfertigt sei, auf Verwundete, unter welcher Farbe sie auch immer kämpfen mögen, zu feuern. Lord Shaftesbury kann von Leutnant Nordenfalk [!] und diesem Schreiben jeden beliebigen Gebrauch machen."

Nach Verlesung dieses eben so konfusen, wie schlecht stylisirten Briefauszugs, dessen Fassung übrigens vielleicht blos der parlamentarische Berichterstatter der „Times", dem wir unsern Bericht über die Parlamentsverhandlungen entlehnen, zu verantworten hat, verliest der Earl v. Shaftesbury das erwähnte Schreiben des Leutnants Nordenfalk. Dasselbe lautet:

„Spithead, 11. Juli.

Mein Bruder, Otto Nordenfalk, 21 Jahre alt, trat im Anfang dieses Jahres ins dänische Heer ein und diente während des gegenwärtigen Kriegs freiwillig als Offizier im 3. Regiment (2. Kompagnie) eines dänischen Regiments [?]. Am Vormittag des 18., dem Tage, wo die Düppeler Schanzen genommen wurden, stand er an der Spitze einer Schar von Soldaten und vertheidigte den Rückzug eines Theils des sich zurückziehenden Heeres. Nachdem er im Gesicht durch ein an einer Seite eindringendes Geschoß, welches ihm Zunge, Kinnlade 2c. verletzte, verwundet wurde und in Ohnmacht gefallen war, fand er, als er wieder zum Bewußtsein kam, daß er unter einem Haufen Verwundeter und Todter lag, und sah preußische Soldaten ein paar Schritte weit von sich stehen. Er richtete sich, auf den Ellenbogen gestützt, auf, und die Preußen feuerten aus dieser sehr kurzen Entfernung eine Salve auf ihn ab, worauf sie ihn für todt liegen ließen. Viele Kugeln gingen ihm durch Mantel und Rock, verletzten ihn jedoch nicht. Er fiel wieder nieder und verhielt sich so lange ruhig, bis er eine Stimme vernahm, die er als die eines andern im dänischen Heer dienenden schwedischen Offiziers erkannte. Dieser half ihm, zu entkommen, während sie von den vorrückenden Truppen scharf verfolgt wurden. Ich habe von meinem Bruder viele Fälle von Grausamkeiten erzählen hören, welche die preußischen Truppen gegen das Landvolk verübt haben, aber nicht so, daß ich sie im Detail wiedererzählen könnte. E. Nordenfalk von der königlich schwedischen Flotte."

Er glaube, fährt der Earl von Shaftesbury fort, er habe ein vollständiges Recht, die Angabe gemacht zu haben, daß auf einen auf dem Schlachtfeld verwundet daliegenden Offizier von preußischen Soldaten mit Vorbedacht gefeuert worden sei, und thut hierauf des die nicht regelmäßig eingereihten Truppen betreffenden Tagesbefehls des Prinzen Friedrich Karl Erwähnung. Aus diesem Tagesbefehl scheine hervorzugehen, daß es der preußischen Regierung nicht darum zu thun sei, die Gräuel des Krieges zu mildern. Earl Russell bemerkt, er habe Grund zu der Annahme, daß es nicht in der Absicht der preußischen Regierung liege, jenen Tagesbefehl zur Ausführung zu bringen.

Unterhaussitzung. Auf eine Frage Hardcastle's in Betreff des brasilianischen Sklavenhandels antwortet Lord Palmerston, er sehe sich leider genöthigt, zu erklären, daß das Verhalten der brasilianischen Regierung sich stets durch die größte Vernachlässigung und Verletzung der von ihr eingegangenen vertragsmäßigen Verpflichtungen ausgezeichnet habe. A. Seymour fragt den Unterstaatssekretär des Auswärtigen, ob das auswärtige Amt etwas von einer angeblich offiziellen, in der „Morn. Post" im Juli veröffentlichten, vom 10. Februar 1864 datirten Depesche des Fürsten Gortschakow an Hrn. v. Oubril wisse, sowie von einem andern Schriftstück, welches der Fürst unter demselben Datum angeblich an Hrn. v. Oubril gerichtet habe und das die Ueberschrift „Privatmittheilung" trage, jedoch in ganz entgegengesetztem Sinne abgefaßt sei, wie das erwähnte. Layard antwortet in Bezug auf beide Schriftstücke verneinend.

* **London,** 13. Juli. Die Vertagung des Parlaments soll, so weit bis jetzt bestimmt, schon am 28. d. stattfinden. Lassen sich bis dorthin alle Vorlagen nicht erledigen, so wird sie bis zum 2., keinesfalls später als bis zum 4. Aug. hinausgeschoben.

## Afrika.

Aus **Tunis** wird geschrieben, daß die Tribus in abwartender Stellung verharrten; die Smala des Rebellenchefs war zwischen Keruan und Tela im Lager von Sbeitla etablirt. Das Lager des tunesischen Generals Ismail befand sich noch immer in der Nähe von Teturba, drei Stunden von Tunis. Uebrigens wird von diesem Expeditionskorps ein höchst trauriges Bild entworfen. Ganz verwilderte Banden, haben sie die Kriegskasse geplündert und sich überhaupt der gröbsten Unordnungen schuldig gemacht. Der General Ismail zeigt nirgends Energie. Wenn man nun bedenkt, daß der Kasnadar nur mit der größten Mühe dieses Korps zusammenbringen konnte, so läßt sich leicht ermessen, daß die Lage des Bey's eine höchst mißliche ist. Man erwartet denn auch, daß er die Hilfe der fremden Mächte anrufen wird.

## Amerika.

* **Neu-York,** 1. Juli. Der Spezialkorrespondent der „Times" meldet: „Grant, dessen Armee jeden Tag in Folge der vollendeten Dienstzeit zahlreicher, aus alten Soldaten gebildeten Regimenter geschwächt wird, hat noch kein neues Unternehmen gegen Petersburg gemacht. Die ministeriellen Blätter sagen, daß man ihn, bevor er weiter vorgeht, bedeutend verstärken muß. In Betreff Sherman's herrscht große Besorgniß. Die Südstaatlichen, die in seinem Rücken jeden Tag sich mehrende Streitkräfte entfalten, haben eine Menge von Transportzügen mit Munition aufgefangen. Die Verluste Sherman's während dieses Feldzugs werden auf 20,000 Mann angeschlagen."

* **Neu-York,** 2. Juli, Abends. (Per „North American".) Der Senator Tessenden ist an die Stelle des Hrn. Chase zum Finanzminister ernannt worden. Hr. Tessenden ist noch unschlüssig wegen der Annahme dieses Postens, aber man glaubt, daß er doch den Bitten des Hrn. Lincoln nachgeben wird. Man sagt, daß die Demission des Hrn. Chase von Meinungsverschiedenheiten herrührt, welche sich bezüglich Ernennungen im Finanzdepartement zwischen ihm und Hrn. Lincoln erhoben haben.

Man meldet aus Virginien, daß General Wilson auf einer Strecke von 20 Meilen die Eisenbahn von Danville zerstört hat, aber daß er am 27. Juni bei Reams-Station, an der Eisenbahn von Weldon nach Petersburg, von den Südstaatlichen angegriffen und gezwungen wurde, stehen zu bleiben nach einem Kampf, der die ganze Nacht dauerte. General Meade sandte am nächsten Tage Verstärkung zum General Wilson.

Die Südlichen machten am 28. Juni eine Bewegung vorwärts auf der Linken der Armee Grant's. Man hat keine offiziellen Nachrichten von Grant und Sherman.

* Aus **Mexiko** vom 10. Juni erhält die „Times" einen Bericht ihres Korrespondenten über die Ankunft des Kaisers und seiner Gemahlin. Der Empfang, welcher dem kaiserlichen Paar allerorts zu Theil wurde, war ein höchst enthusiastischer, wie niemals etwas der Art im Lande gesehen worden. Zum ersten Mal haben die Mexikaner bewiesen, daß auch ihnen die Fähigkeit, Demonstrationen zu machen, nicht abgeht.

Zumal aber — schreibt er — scheinen die Indianer keine Grenzen des Enthusiasmus zu kennen; in Tausenden strömen sie zusammen, um mit einfachen, in Früchten und Blumen bestehenden Geschenken den kaiserlichen Equipagen entgegenzugehen und sie stundenweit zu begleiten. Es ist, als ob sie die Kaiserl. Majestäten als ihr eigenstens Eigenthum betrachteten, welches für eine Zeit unter ihren besondern Schutz gestellt worden sei. Während ihres Aufenthaltes in Orizaba besuchten der Kaiser und die Kaiserin, in einem kleinen Wagen fahrend und nur von einem Adjutanten begleitet, das Gefängniß, die Schulen und andere gemeinnützige Institutionen. Sie schienen an den Haufen Indianern, die sich stets um sie herum drängten, Vergnügen zu finden; in der That, sie haben sich durch ihre Leutseligkeit und Zugänglichkeit die Herzen aller Klassen gewonnen. Nicht eine Stadt, nicht ein Dorf auf ihrem ganzen Wege, welches verabsäumt hätte, eine Deputation zu schicken; und hätte der Kaiser es als seinen Wunsch ausgesprochen, er hätte seinen Einzug in die Hauptstadt an der Spitze von hunderttausend Indianern halten können. Hoffnungen und Gefühle, die lange im Busen verschlossen geblieben, haben ihren Ausdruck gefunden. Der Sprecher einer Deputation sagte, nachdem er einige Augenblicke unverwandten Blickes Sr. Majestät ins Antlitz geschaut hatte: „Du bist der weiße Mann mit dem lichten Haar und den blauen Augen, auf den wir so lange schon geharrt haben." Es war dies eine Anspielung auf eine von Alters her unter den Indianern herrschende Tradition, daß ein ausländischer Fürst (der mit den Spaniern, in welchen sie ihre Besieger und Zuchtmeister sehen, in keiner Verbindung stehe) einst unter ihnen erscheinen und ihr Glück und ihre Unabhängigkeit sicher stellen werde. Eine der unzähligen Adressen, von den Indianern von Oautlapa überreicht und in der Aztekensprache abgefaßt, lautet: „Unser geehrtester Kaiser! Du siehst vor dir arme und niedrige Indianer, deine Kinder. Sie kommen, dir ihre Huldigung darzubringen, auf daß du wissen mögest, welche Freude deine Ankunft in ihre Herzen gießt. Sie sehen in dir einen Regenbogen, welcher jene Wolken verscheuchen wird, die für ewige Zeit sich über ihr Land zusammengezogen zu haben schienen. Du bist der Abgesandte des Allerhöchsten; möge er dir Stärke verleihen, uns zu schirmen! Nimm diese Blume; sie sei ein Beweis unserer Liebe; deine Kinder vom Naranjal bringen sie dir dar." — Man erzählt sich, die Krone der alten Aztekenkönige, von einem indianischen Stamme seit dem Sturze dieses Fürstengeschlechtes als ein Heiligthum mit religiöser Sorgfalt bewahrt, sei endlich ans Tageslicht gebracht worden, um dem Kaiser ein Geschenk damit zu machen, weil er der Mann sei, der einer alten Prophezeiung zufolge bestimmt sei, sie zu tragen. Sei Dem wie ihm wolle, der Enthusiasmus der indianischen Bevölkerung, die sich bei allen früheren politischen Aenderungen schweigend zurückgehalten hat, ist sehr bezeichnend, und die Indianer machen jetzt ein Element aus, aus welchem sich, wenn man es von der rechten Seite anzufassen weiß, bedeutende Resultate erzielen lassen. Mit fünf Millionen Indianern und einer umfassenden fremdländischen Einwanderung braucht man von dem übrigen Theile der Bevölkerung wenig zu befürchten.

## Baden.

Karlsruhe, 15. Juli. Wir sind in der Lage, über die einzelnen, bis jetzt im Großherzogthum vorgekommenen Fälle von Tollwuthkrankheit bei Hunden, auf Grund der bei der großh. Sanitätskommission eingekommenen amtlichen Berichte, Nachfolgendes mitzutheilen:

In den frühern Monaten des l. J. kamen, wie dies nicht außergewöhnlich ist, Anzeigen über wüthende oder wuthverdächtige Hunde ein. So wurde am 11. Februar in Bruggen, Amts Donaueschingen, ein verdächtiger Hund getödtet, in gleichem Monat ein solcher in Mondfeld, Amts Wertheim, und am 28. April einer in Steinfurt, Amts Sinsheim. Diese beiden wurden als wüthend erkannt, und der erste biß einen Menschen, der jedoch bis jetzt gesund blieb.

Vom Monat Juni an traten, gleichzeitig wie auch in Württemberg, häufigere Fälle von Tollwuthkrankheit bei Hunden auf. In Pforzheim wurde ein kleiner Hund, der seinen Herrn am 6. Mai in den Daumen gebissen hatte, getödtet, ohne daß Wuth vermuthet worden. Am 17. Juni brach bei dem Gebissenen, Schlossermeister Orth, die Wuth aus, und er starb nach 40 Stunden am 19. Juni. In dieser Zeit, am 17. Juni, wurde ein fremder, wuthverdächtiger Hund getödtet.

In Konstanz lief am 18. Juni ein Hund aus der Schweiz in die Stadt, biß mehrere Hunde und wurde erschossen und für wüthend erkannt. Ein anderer nach Konstanz gehöriger Hund wurde am 3. Juli, ohne gebissen worden zu sein, als wuthverdächtig getödtet.

In Willstätt, Amts Kork, erkrankte ein dortiger Hund, ging durch, biß in Marlen-Goldscheuer mehrere Hunde, und wurde am 21. Juni getödtet und als wüthend erkannt. In Marlen-Goldscheuer, A. Offenburg, wurde am gleichen Tag am Rhein ein fremder wüthender Hund erschossen. In Niederweiler, A. Müllheim, biß ein einheimischer Hund, der gereizt worden war, einen Lehrling und wurde deßhalb am 23. Juni erlegt. Nach der Sektion war jedoch die Wuth sehr zweifelhaft.

Ein in das obere Murgthal einbrechender Hund lief das Thal herab, und biß auf seinem Gang, am 26. Juni, 5 Kinder aus verschiedenen Orten des Amtes Gernsbach, von Forbach bis Wiesenbach herab, und 6 Hunde, ohne daß man seiner habhaft wurde.

Bei Durlach wurde am 29. Juni ein herrenloser, als wüthend erkannter Hund erschossen, welcher der Beschreibung nach der Gernsbacher gewesen sein kann.

In Mahlspüren, A. Ueberlingen, wurde am 30. Juni der Hund eines Schäfers wegen Wuthverdacht getödtet; in Nenzingen, A. Stockach, am 1. Juli gleichfalls ein Schäferhund aus Zürich, nachdem er 23 Schafe gebissen hatte.

In Graben, Landamt Karlsruhe, wurde der Hund eines dortigen Bürgers als wuthverdächtig am 2. Juli erschossen, der sich bei der Sektion als wuthkrank erwies.

In Achern wird seit Juli ein dortiger Hund, der wie die obigen nicht gebissen worden war, als wuthverdächtig beobachtet.

Aus diesen Thatsachen ist zu entnehmen, daß seit dem Monat Mai im Großherzogthum sich zeigten und getödtet wurden 8 wüthende Hunde, oder, wenn der Gernsbacher und Durlacher der gleiche war, 7 wuthverdächtige Hunde — 5 an 12 verschiedenen Orten und Landesgegenden — und daß von ihnen 7 Menschen gebissen wurden und bis jetzt bei einem die Wuth ausbrach, welcher auch daran starb.

≌ Bruchsal, 14. Juli. Sicherm Vernehmen nach wurde für die, Mitte September l. J. dahier stattfindende, voraussichtlich letzte Sitzung des mittelrheinischen Schwurgerichts Hr. Hofgerichts-Rath Brauer zum Präsidenten, und Hr. Hofgerichts-Rath Amann zu dessen Stellvertreter in Verhinderungsfällen ernannt.

## Vermischte Nachrichten.

— Am 28. und 29. Aug. tagt in Düsseldorf der vierte rheinische Schachkongreß (dritte Hauptversammlung des westdeutschen Schachbundes). Das allgemeine Programm enthält ein Hauptturnier mit Einsatz für höchstens 16 Theilnehmer, ein Nebenturnier ohne Einsatz mit Prämien, Berathungsparthien und Blindlingsspiel. Auch eine Vorlesung über Geschichte und Literatur des Schachs nebst Problemturnieren wird angekündigt.

— Am 11. d. haben die Nachtwächter in Hadersleben begonnen, nach altem Brauch die Zeit auf Deutsch auszurufen.

— Bern, 13. Juli. Die schweizerische Bundeskanzlei macht Folgendes bekannt: „Nach einer Mittheilung des schweizerischen Generalkonsuls in London vom 22. Juni d. J. ist dort ein neuer betrügerischer Erwerbszweig aufgetaucht, der sich besonders auf dem Kontinent seine Opfer sucht. Es werden nämlich Briefe von London, als von der dortigen General Safeguard Assurance ausgehend, an Personen gerichtet, deren Tod in Zeitungen bekannt gemacht wurde. In diesen Briefen werden die Adressaten ermahnt, den HH. C. Vermesch & Comp., General Agents 4 St. Clements Inn Strand, den Betrag einer jährlichen, gerade fälligen Prämie, die sonst verwirkt wäre, einzusenden. Der Brief wird, wie es sich versteht, von den Verwandten oder Erbschaftsvollstreckern geöffnet, welche in den meisten Fällen keine Zeit verlieren, sich diese unerwartete Vorsorge durch Uebersendung des Betrags der Prämie zu sichern. Es sind aber weder die HH. Vermesch, noch die General Safeguard Assurance Office in dem Handelshandbuch eingetragen, und Alles, was man darüber in 4 Clements Inn erfahren konnte, ist, daß ein Individuum Vorkehrung getroffen hat, seine Briefe dorthin adressiren zu lassen. Wirklich kommen deren viele an, und manche davon chargirt, wie gewöhnlich Rimessen versendet werden. Im Interesse des Publikums wird hiemit die vorstehende Mittheilung zur öffentlichen Kenntniß gebracht."

## Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

| 14. Juli. | Barometer. | Thermometer. | Wind. | Himmel. | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|
| Morgens 7 Uhr | 27" 10,56''' | +15,0 | N.W. | stark bew. | Sonnenbl., mild |
| Mittags 2 „ | „ 10,26''' | +19,5 | „ | „ „ | „ warm |
| Nachts 9 „ | „ 10,83''' | +17,0 | „ | schw. „ | heiter, mild |

Maxau, 15. Juli. Rheinwasser-Wärme 16½ Grad.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Z.m.75. **Freiburg.** Heute verschied nach längerem Leiden im 82. Lebensjahre unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die Wittwe des † Hofraths von Delaiti, Katharina, geborne Mainhard; was wir entfernten Freunden und Bekannten auf diesem Wege mittheilen, um stille Theilnahme bittend.

Freiburg, den 14. Juli 1864.

Die Hinterbliebenen.

---

Z.m.76. **Karlsruhe.** Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, den Gräflich von Langenstein'schen Hauptkassier, Joseph Anton Löffel, in der Nacht vom 14. auf 15. Juli, Morgens 4 Uhr, an den Folgen eines schweren Magenleidens, im 67. Lebensjahre, aus dieser Welt abzurufen.

Wir bringen diesen uns schmerzlichen Todesfall andurch tief betrübt zur Kenntniß unserer Verwandten und Freunde, und bitten um die Fortdauer ihres Wohlwollens.

Karlsruhe, den 15. Juli 1864.

Die Hinterbliebenen:
F. Löffel, Wittwe, geb. Buchegger,
Heinrich Schmidt, Auditor a. D.,
als Sohn.

---

Z.m.70. Stuttgart.

## Vergolder-Gesuch.

Tüchtige Vergolder finden gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung bei **Louis Rath**, Vergolder in Stuttgart.

---

## Makulatur,

groß Median, ist in größeren Quantitäten zu verkaufen. Näheres bei der Expedition der Karlsr. Ztg.

---

Z.m.73. Frankenthal.

## Versteigerung
### der Kühnle'schen Maschinenfabrik
zu Frankenthal in der bayr. Pfalz.

Montag den 1. August 1864, Nachmittags 2 Uhr, zu **Frankenthal** im Vereinssaale lassen die Testamentserben des allda verlebten Guts-, Schiffs- und Fabrikbesitzers Georg Adam Kühnle der Abtheilung halber das nachbeschriebene Etablissement zu Eigenthum öffentlich versteigern:

**Die Kühnle'sche Maschinenfabrik,** bestehend in Wohn- und Fabrikgebäuden, Hofraum, Pflanzgarten, gelegen zu Frankenthal auf einem Tagwerk 11 Dezimalen, oder 427,8 □ Ruthen Fläche, mit allen dazugehörigen Maschinen, Werkzeugen, Geräthschaften, Materialien und angefangenen Arbeiten.

In diesem Etablissement, gelegen an einer Station der Ludwigshafen-Mainzer Eisenbahn, wurde seit viele Jahren die Fabrikation von Maschinen und die Eisengießerei mit bestem Erfolge betrieben und beschäftigt dasselbe 100 — 112 Arbeiter; jährlich wurden für ca. 120,000 fl. Arbeiten geliefert, worunter 6500 Ztr. Gußwaaren.

Die Versteigerungsbedingungen können jederzeit bei Unterzeichnetem eingesehen werden.

**Frankenthal,** den 12. Juli 1864.

**Fitz,** kgl. bayr. Notar.

---

Z.m.61. Oberkirch.

## Hausversteigerung.

Die Erben des verst. Simon Geldreich von hier lassen

Donnerstag den 21. Juli d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

im Gasthaus zum Kreuz folgende Liegenschaften der Erbtheilung wegen öffentlich versteigern:

Ein von Stein neu erbautes Wohnhaus mit 6 Zimmern, 2 Küchen, Keller und besonders stehender Scheuer und Stall, nebst großem Gemüsgarten dabei, in der Vorstadt Loh gelegen, neben Louis Braun und Josef Gengenbacher.

Das Haus hat eine der schönsten Lagen mit Aussicht ins Gebirge.

Die Bedingnisse werden am Steigerungstag bekannt gemacht, und die Liebhaber freundlich eingeladen.

Oberkirch, am 14. Juli 1864.

A. A.: **Gerstner,** Rathschr.

---

Z.m.58. Calw.

## Gasthof- u. Güterverkauf.

Herr Posthalter Häring dahier und die Erben seiner gestorbenen Frau bringen am

Freitag den 22. Juli

im öffentlichen Aufstreich auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf:

Vormittags 10 Uhr: den Gasthof zum Waldhorn dahier, mit realer Berechtigung, wie solcher in Nr. 151 des Blattes Schwäbischer Merkur dieses Jahres näher beschrieben ist, und eine besonders stehende Scheuer; Nachmittags 2 Uhr: ca. 41 Morgen Aecker und Wiesen mit Ertrag darauf.

Der Gasthof ist bereits und längst auch in weiteren Kreisen vortheilhaft bekannt, und ist ihm bei der Lage und den geschäftlichen Verhältnissen der hiesigen Stadt eine besondere Frequenz stets gesichert.

Gleichzeitig hat der Käufer der Wirthschaft auch Gelegenheit zum Erwerb von Gütern, die zu den besten der Markung gehören.

Der bisherige Besitzer des Gasthofes hatte zugleich in vortheilhafter Weise die Besorgung des Poststalls, und es ist mit Grund zu vermuthen, daß solcher auch einem geeigneten Nachfolger übertragen wird.

Endlich kann der Käufer des Gasthofs auch ein entsprechendes Wirthschaftsmobiliar und Getränkevorräthe erwerben.

Indem man nun Kaufslustige zu diesem schönen Anwesen einladet, an der bezeichneten Tagfahrt, mit obrigkeitlichen Zeugnissen über Prädikat und Vermögen versehen, sich einfinden zu wollen, ist der Besitzer bereit, vorher noch auf Verlangen jede Auskunft, die gewünscht wird, zu geben.

Den 13. Juli 1864.

K. württ. Gerichtsnotariat.
Gehring.

---

Z.m.60. Nr. 2262. Karlsruhe.

# Allgemeine Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden.

### Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die für das Jahr 1864 zu bezahlenden Renten und Dividenden aus einer vollen Einlage von 200 fl. in folgenden Beträgen bestehen:

| Jahresgesellschaft. | Klasse I. fl. | I. kr. | II. fl. | II. kr. | IIIa fl. | IIIa kr. | IIIb fl. | IIIb kr. | IIIc fl. | IIIc kr. | IVa fl. | IVa kr. | IVb fl. | IVb kr. | IVc fl. | IVc kr. | Va fl. | Va kr. | Vb fl. | Vb kr. | VIa fl. | VIa kr. | VIb fl. | VIb kr. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. 1835 | 8 | 8 | 8 | 43 | 10 | 20 | 15 | 30 | 15 | 30 | 22 | 16 | 43 | 21 | 69 | 13 | 247 | 11 | 300 | — | 300 | — | † | — |
| 2. 1836 | 7 | 51 | 8 | 38 | 10 | 8 | 13 | 14 | 13 | 14 | 17 | 39 | 33 | 56 | 39 | 5 | 60 | 10 | 240 | 40 | 300 | — | † | — |
| 3. 1837 | 7 | 30 | 8 | 33 | 9 | 50 | 13 | 25 | 16 | 8 | 16 | 21 | 24 | 47 | 63 | 45 | 110 | 34 | 189 | 15 | † | — | † | — |
| 4. 1838 | 7 | 30 | 8 | 16 | 9 | 48 | 14 | 25 | 16 | 18 | 16 | 41 | 26 | 13 | 36 | 14 | 70 | 35 | 282 | 20 | † | — | 300 | — |
| Dividende | — | — | — | — | 1 | 27 | 1 | 27 | 4 | 21 | 6 | 18 | 3 | 32 | 5 | 3 | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 5. 1839 | 7 | 30 | 7 | 50 | 9 | 21 | 9 | 21 | 15 | 38 | 15 | 38 | 22 | 37 | 31 | 10 | 42 | 6 | 168 | 24 | 300 | — | † | — |
| 6. 1840 | 7 | 26 | 7 | 44 | 8 | 46 | 8 | 46 | 14 | 14 | 14 | 20 | 17 | 42 | 36 | 49 | 44 | 56 | 179 | 44 | 298 | 11 | † | — |
| 7. 1841 | 7 | 25 | 7 | 44 | 8 | 39 | 8 | 39 | 14 | 43 | 14 | 43 | 23 | 30 | 27 | 26 | 29 | 34 | 90 | 6 | 119 | — | † | — |
| 8. 1842 | 7 | 21 | 7 | 53 | 8 | 38 | 8 | 38 | 12 | 50 | 12 | 50 | 13 | 48 | 28 | 36 | 28 | 36 | 60 | — | 78 | 53 | 147 | 41 |
| 9. 1843 | 7 | 11 | 8 | 1 | 8 | 30 | 8 | 30 | 12 | 53 | 12 | 53 | 14 | 59 | 19 | 1 | 19 | 1 | 25 | 48 | 80 | 58 | 80 | 58 |
| Dividende | — | — | — | — | 1 | 4 | 1 | 4 | 1 | 4 | 4 | 56 | 3 | 53 | 4 | 21 | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 10. 1844 | 7 | 11 | 7 | 20 | 7 | 50 | 7 | 50 | 7 | 50 | 13 | 13 | 13 | 13 | 19 | 23 | 19 | 23 | 22 | 49 | 46 | 50 | 117 | 13 |
| 11. 1845 | 7 | 8 | 7 | 14 | 7 | 35 | 7 | 35 | 7 | 35 | 11 | 49 | 14 | 25 | 14 | 25 | 17 | 40 | 30 | 46 | 46 | 55 | 124 | 29 |
| 12. 1846 | 7 | 7 | 7 | 5 | 7 | 37 | 7 | 37 | 7 | 37 | 11 | 4 | 11 | 55 | 12 | 11 | 16 | 57 | 20 | 21 | 20 | 21 | 74 | 37 |
| 13. 1847 | 7 | 9 | 7 | 16 | 7 | 33 | 7 | 33 | 7 | 33 | 13 | 59 | 13 | 59 | 13 | 59 | 21 | 11 | 25 | 24 | 33 | 35 | † | — |
| 14. 1848/49 | 7 | 3 | 7 | 8 | 7 | 21 | 7 | 21 | 7 | 21 | 7 | 48 | 12 | 21 | 17 | 49 | 21 | 11 | 21 | 11 | 84 | 44 | † | — |
| 15. 1850 | 7 | 1 | 7 | 30 | 7 | 13 | 7 | 13 | 7 | 13 | 7 | 28 | 12 | 25 | 12 | 25 | 15 | 57 | 17 | 15 | 34 | 8 | 67 | 30 |
| 16. 1851 | 7 | 1 | 7 | 14 | 7 | 6 | 7 | 6 | 7 | 6 | 7 | 9 | 10 | 47 | 11 | 30 | 12 | 44 | 15 | 29 | 60 | — | 60 | — |
| 17. 1852 | 7 | 1 | 7 | 2 | 7 | 5 | 7 | 5 | 7 | 5 | 7 | 4 | 10 | 35 | 10 | 35 | 14 | 14 | 14 | 28 | 18 | 43 | 31 | 42 |
| 18. 1853 | 7 | 1 | 7 | 3 | 7 | 4 | 7 | 4 | 7 | 4 | 7 | 8 | 11 | 43 | 11 | 43 | 11 | 43 | 15 | 33 | 22 | 31 | 22 | 31 |
| Dividende | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 10 | 7 | 6 | 2 | 2 | 28 | 1 | 52 | 4 | 38 |
| 19. 1854 | 7 | 1 | 7 | — | 7 | 2 | 7 | 2 | 7 | 2 | 7 | 4 | 7 | 4 | 12 | 5 | 12 | 5 | 12 | 56 | 25 | 29 | 32 | 30 |
| 20. 1855/56 | 7 | — | 7 | 1 | 7 | 2 | 7 | 2 | 7 | 2 | 7 | — | 7 | — | 12 | 51 | 13 | 30 | 13 | 30 | 18 | 57 | 22 | 35 |
| 21. 1857/58 | 7 | — | 7 | 1 | 7 | 6 | 7 | 6 | 7 | 6 | 7 | 8 | 7 | 8 | 10 | 29 | 14 | 24 | 14 | 24 | 18 | 30 | 60 | — |
| Dividende | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 45 | 2 | 36 | 3 | 16 | — | 41 | — | 39 |
| 22. 1859/61 | 7 | — | 7 | — | 7 | — | 7 | — | 7 | — | 7 | — | 7 | — | 7 | — | 9 | 31 | 10 | 48 | 10 | 57 | 20 | 50 |
| 23. 1862/63 | 7 | — | 7 | — | 7 | — | 7 | — | 7 | — | 7 | — | 7 | — | 7 | — | 7 | — | 7 | — | 7 | — | 7 | — |

Die Zeit der Auszahlung wird später bekannt gemacht werden.

Aus dem gedruckten Rechenschaftsberichte, welcher auf Verlangen dahier auf unserem Bureau und auswärts bei den Geschäftsfreunden unentgeldlich abgegeben wird, ist der Stand der Verwaltung in allen Theilen zu ersehen.

Mit dem 1. Januar d. J. wurde die 24. Jahresgesellschaft eröffnet. Wir laden zum Beitritt in dieselbe ein.

Karlsruhe, den 6. Juli 1864.

**Der Verwaltungsrath.**

---

# Kurhaus Tarasp-Schuls,
## (Graubünden.)
## Eröffnung den 26. Juni.

Das Kurhaus ist in einem großen Maßstab ausgeführt; die Ausstattung elegant mit allem Comfort versehen. Es enthält 200 Logirzimmer mit 300 Betten, Billardsaal, großem Gesellschaftssaal, Damensalon und mehreren kleinen Salons, Kaffeesaal u. s. w., und entspricht in dieser Beziehung den Anforderungen an ein großes Kurhotel. Für die Kur selbst sind 60 Bäder eingerichtet, welche mit Sauer-, Salz- oder Schwefelwasser gespiesen werden können.

Für Spaziergänge bietet der Park des Hotels, ganz besonders aber die durch ihre Schönheit und Großartigkeit ausgezeichnete Umgebung Genuß und Erholung.

Tägliche Postverbindung mit Chur, Como, Innsbruck und Botzen.

Telegraphenbureau in Schuls.

Aerzliche Anfragen wollen an Herrn Dr. Killias, und zwar bis 25. Juni nach Chur, dann nach Kurhaus Tarasp-Schuls, Logisbestellungen an die Hotelverwaltung, und Wasserbestellungen an die Direktion daselbst, oder an das Hauptdepot, HH. Masner und Braun in Chur, wie bisher gerichtet werden.

**Die Direktion.**

Z.k.949.

---

Z.m.40. Heidelsheim.

## Großer Ackerspargelsamen,
### Spergula maxima,
## Incarnat-Klee und Herbstrübensamen,

sowie auch alle Arten von Klee- und Grassamen sind billig zu beziehen von

**J. F. Schäfer.**

---

Z.i.425. Nr. 1357. Gernsbach.

## Hausversteigerung.

Die Erben des verstorbenen David Kauffmann von hier lassen am

Donnerstag den 28. Juli d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

der Erbtheilung wegen auf hiesigem Rathhause öffentlich versteigern:

Eine zweistöckige Behausung mit Stallung unter einem Dach, bei der Murgbrücke, neben dem Sonnen- und Kronenwirthshause. Anschlag . . 5000 fl.

Bemerkt wird hiebei, daß sich das Haus vermöge seiner Lage zu jedem Geschäftsbetrieb eignet.

Gernsbach, den 27. Juni 1864.

Bürgermeisteramt.
Abel.
vdt. Gaupp.

---

Z.k.685. Baden-Baden.

## Wagen- und Fahrniß-Versteigerung.

Wegen Wegzugs des Herrn Grafen von Lamsdorff von hier werden am

Dienstag den 19. Juli,
Nachmittags 2 Uhr anfangend,

im Hause Langestraße Nr. 48 gegen baare Zahlung nach erfolgtem Zuschlag versteigert:

Ein elegantes 2sitziges Coupé (Offenbach), eine elegante 4sitzige Calesche (London), ein Kinderwägelchen, ein Schaukelpferd, ein Couvert de Table mit Pariser Bronze garnirt, als: 2 große reiche Armleuchter, 7 Kristallaufsätze zu Konfekt und Früchten, eine Lampe von rosa Porzellan mit Bronze eingefaßt, 11 Kristallkaraffen, 76 Kelch- und 14 Champagnergläser, Porzellan, 2 Chaisenlaternen, Theekessel, 16 kupferne Kasserolen, 19 kupferne Bratpfannen, 50 verschiedene Formen zu Backwerk u. d. gl., Alles im besten Zustand.

Die Wägen können täglich bis zum Versteigerungstag im Hause Langestraße Nr. 48 eingesehen werden.

Baden, den 23. Juni 1864.

A. A.:
**Karl Dürr,** senior.

---

Z.m.55. Nr. 1305. Karlsruhe.

## Bekanntmachung.

Höherem Auftrag zufolge soll die Lieferung von 7200 Stück tannenen oder forlenen Einfriedigungspfählen im Soumissionswege vergeben werden.

Angebote werden bis

**Montag den 18. d. M., Vormittags 11 Uhr,**

von unterzeichneter Stelle entgegengenommen, woselbst die Lieferungsbedingungen einzusehen sind.

Karlsruhe, den 13. Juli 1864.

Verwaltung
der großh. Eisenbahn-Hauptwerkstätte und des Hauptmagazins.
Der Vorstand. Der Verwaltungsbeamte.
Obser. Adam.

---

Z.i.612. Lörrach.

## Aktiven- und Passiven-Liquidation.

Die Gläubiger und Schuldner des ledig verstorbenen Johann Jakob Wittich von Kirchen werden aufgefordert, am

Freitag den 22. Juli 1864,
Vormittags 8 Uhr anfangend,

im Ankerwirthshaus zu Kirchen ihre Forderungen und Schuldigkeiten vor dem großh. Notar Beitenheimer richtig zu stellen, widrigenfalls die Ersteren bei der Verlassenschaftsvertheilung nicht berücksichtigt werden würden, und die Letzteren aus etwaiger Betreibung entstehende Nachtheile sich selbst zuzuschreiben hätten.

Lörrach, den 12. Juli 1864.

Großh. bad. Amtsrevisorat.
J. A. d. A.:
Tremoth.

---

Z.i.598. Nr. 7330. Emmendingen. (Erbvorladung.) Eva Reinbold von Kollmarsreuthe, Ehefrau des Jakob Rattle aus Diersburg, die sich mit ihrem Ehemann vor etwa 12 Jahren nach Amerika begeben hat, wird hiermit, da ihr Aufenthaltsort unbekannt ist, zur Erbtheilung auf Ableben ihres Bruders Georg Reinbold von Kollmarsreuthe öffentlich vorgeladen und aufgefordert,

binnen 3 Monaten

ihre Erbansprüche geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft lediglich den übrigen Geschwistern des Erblassers zugewiesen würde.

Emmendingen, den 13. Juli 1864.

Großh. bad. Amtsrevisorat.
Hitzig.
Notar Sevin.

---

Z.i.607. Nr. 3813. Oberkirch. **(Ladung. Fahndung.)** Der flüchtige Seifensieder Christian Hilf hier ist der fahrlässigen Tödtung durch im Affekt verübte Körperverletzung des Lorenz Hiegert angeschuldigt und wird aufgefordert, sich binnen 14 Tagen bei hiesigem Gericht zu stellen, indem sonst nach dem Ergebniß der Untersuchung das Erkenntniß gefällt würde. Zugleich erfolgte die gerichtliche **Vermögensbeschlagnahme.** Die erlassene Fahndung wird wiederholt und um Einlieferung Hilf's gebeten. Hilf ist 48 Jahre alt, mittlerer Statur, hat schwarzes Haar, theilweisen Kahlkopf, dunklen Backenbart und schwarzbraune Augen, scheuen Blick, nachlässigen Gang. Oberkirch, den 14. Juli 1864. Großh. bad. Amtsgericht. Bohm.

---

Z.i.604. Nr. 14,437. Heidelberg. (Aufforderung.) Maria Elisabetha Schmitt von Löhrbach ist der Entwendung eines Kleides, eines seidenen Halstuches, einer Schürze und eines Paares baumwollener Strümpfe, im Gesammtwerth von 5 fl. 24 kr., zum Nachtheil der Töchter des Friedrich Nägele von Handschuchsheim, und damit des fünften Rückfalls in den dritten Diebstahl, ferner des Bruches der Landesverweisung angeschuldigt.

Dieselbe wird aufgefordert,

innerhalb 14 Tagen

zur Verantwortung sich dahier zu stellen, widrigens das Erkenntniß nach dem Ergebniß der Untersuchung würde gefällt werden.

Heidelberg, den 11. Juli 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
v. Cloßmann.

---

Z.i.613. Nr. 9973. Bruchsal. (Fahndungszurücknahme.) Unser Fahndungsausschreiben gegen Johann Jakob Oberst von Unteröwisheim vom 7. Juni l. J., Nr. 8312, wird hiemit zurückgenommen.

Bruchsal, den 11. Juli 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Fischer.

---

Frankfurt, 14. Juli 1864.

**Staatspapiere.**

| | | Per compt. | | | Per compt. |
|---|---|---|---|---|---|
| Oesterr. | 5% Met. i. S. b. R. | — — | | G.Hess. | 3½% Obligation. | 93½ P. |
| „ | 5% do. in holl. St. | — — | | Nassau | 5% Oblig. b. Rth. | 102½ P. |
| „ | 5% do. 1852 i. Lst. | 80¾ G. | | „ | 4½% do. | 102¼ G. |
| „ | 5% do. 1859 „ „ | 79¾ G. | | „ | 4% do. | 99¾ P. |
| „ | 5% Lomb. i. S. b. R. | 91 P. | | „ | 3½% do. | 92½ P. |
| „ | 5% Venet. C. b. R. 6/7 | 83⅞ G. | | Kurhess. | 4% Obl. Rthlr. à 105 | 99¾ G. |
| „ | 5% Nat.-Anl. 1854 | 69 bez. | | Brschw | 3½% O. b. R. à 105 | 92⅝ G. |
| „ | 5% Met.-Obligat. | 61½ G. | | Lxbrg. | 4% O. Fr. à 28 kr. b. E. | 90⅝ P. |
| „ | 5% do. 1852 C. b. R. | 61½ G. | | „ | 4% do. à 105 kr. b. E. | 89⅝ P. |
| „ | 4½% Met.-Oblig. | 55 bez. G. | | Frankf. | 3½% Obligation. | 96¼ G. |
| Preuß. | 5% Oblig. b. Rth. | 106¼ G. | | „ | 3% do. | 92½ P. |
| „ | 4½% do. | 101⅞ G. | | Rußld. | 5% Obl. in L. à fl. 12 | 86 P. |
| „ | 4% do. | 96⅞ P. | | Finnl. | 4½% O. i. R. à 105 | 88⅝ P. |
| „ | 3½% Staatsch. | 90⅜ G. | | Span. | 3% inl. Schuld | 49⅜ P. |
| Bayern | 4½% 1jährig | 102⅛ P. | | „ | 2½% Schuld | 44 G. |
| „ | 4½% ½jährig | 102¾ P. | | Belgien | 4½% O. i. Fr. à 28 kr. | 100¼ G. |
| „ | 4% 1jährig | 100¼ P. | | Italien | 5% Rente Fr. à 28 kr. | 68½ P. |
| „ | 4% ½jährig | 100¼ P. | | Schwd. | 4½% Obligation. | 93½ P. |
| „ | 4% Ablös.-Rente | 99⅝ G. | | „ | 4½% Pfbf. b. B. & E. | — — |
| „ | 3½% | — — | | Schwz. | 4½% E. O. i. Fr. à 28 | 100½ G. |
| Wrtbg. | 4½% Obl. b. Rth. | 105 G. | | „ | 4½% Bern. St.-O. | 101⅝ P. |
| „ | 4% do. | 103 G. | | „ | 4% do. | — — |
| „ | 3½% do. | 96¼ P. | | „ | 5% Gf. St. O. Fr. 28 | — — |
| Baden | 4% Obligation. | 99¾ G. | | N-Am. | 6% St. i. D. r. 1881 | 51 G. |
| „ | 3½% do. v. 1842 | 92½ P. | | „ | 6% do. r. 1882 | 50⅞ bez. |
| G.Hess. | 5% Obligation. | 102¼ P. | | „ | 5% do. r. 1871 | — — |
| „ | 4% do. | 100 P. | | „ | 5% do. r. 1874 | — — |

**Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 3% Frankfurter Bank | 138¾ P. | | 4% Pfandbr. d. Frkf. Hyp.-B. | 96¼ P. |
| 3% Oesterr. Bank-Aktien | 804 bez. | | 3% Oest. St.-Eisenb.-Prior. | 50⅛ b. G. |
| 5% „ Cred. A. i. O. W. | 199½ bez. | | 3% Oest. Süd. St. u. Lom. EB. | 50½ P. |
| 3% Bayer. Bank à fl. 500 | 895 G. | | 5% Tosc. Centr. Eisnb. Prior. | 77 G. |
| 4% Darmst. B.-A. à fl. 250 | 220 bz. G. | | 5% Elisabethbahn-Prior. 6/7 | 78¾ G. |
| 4% Weimar. Bank-Aktien | 94¼ G. | | 5% do. neueste Emiss. 6/7 | 73¼ P. |
| 4% Mitteld. Cr.-A. à 100 Th. | 97¾ G. | | 5% Böh. W.-B. P. i. S. b. R. 6/7 | 80¾ P. |
| 4% Luxemb. Bank-Aktien | 105¼ G. | | 5% Galz. Carl Ldwd.-Pr O. 6/7 | 85⅝ P. |
| Span. H. u. Ind. Fr. 500 à 28 | — — | | 4½% Hess. Ldwigsb.-Prior. | 101¼ P. |
| Taunusbahn-Akt. à fl. 250 | 324 P. | | 5% Oest. Ld. 1. Pr.-O. i. Silb. | 78¼ bez. |
| 3½% Frankf. Han. Esnb.-A. | 97¾ P. | | 5% „ „ 2. „ „ „ | — — |
| 5% Oesterr. Staats-Esnb.-A. | — — | | 4½% Ldwh.-Berb. Pr.-Obl. | 102 G. |
| 5% Elisab. B. fl. 200 pr. St. 5/8 | 110½ G. | | 4% „ „ „ „ | 98 G. |
| 5% Böhm. Westb.-Akt. fl. 200 | 68 P. | | 4½% Rhein-Naheb. Pr.-O. | 100 bez. |
| Rhein-Nahe-Bahn | 28 G. | | 5% Ital. R 20% Einz. Fr. à 28 | — — |
| 4% Ldwh.-Berb. Eisenbahn | 147 G. | | 4% Südd. Bnk.-A. 40% Einz. | 246½ P. |
| 4% Neustadt-Dürkheimer | 99 G. | | Span. Cr. b. Pereire 90% „ | — — |
| 4½% Pf. Max-Esb.-A. b. R. | 105¾ G. | | 4½% Bayer. Ostb. 50% „ | 110¼ G. |
| 4½% Bayer. Ostbahn-Aktien | 110⅜ G. | | 3% Deutsch. Phönix 20% „ | 153 G. |
| 4% Hess. Ludwigsbahn | 124¼ P. | | Frkf. Rückvers.-G. 10% „ | 106 P. |
| Friedr.-Wilh.-Nordb.-Aktien | — — | | 4% Frkf. Provident. 20% „ | 90¼ P. |
| 4½% Frankf. Han. Prior.-O. | — — | | Frkf. Hypothekenb. 25% „ | — — |

**Anlehens-Loose.**

| | |
|---|---|
| Oest. 250 fl. b. R 1839 | 134½ G. |
| „ 250 fl. „ 1854 | 79⅜ P. |
| „ 100 fl. Pr. L 1858 | 131 G. |
| „ 500 fl. v. 1860 6/7 | 86 bez. G. |
| „ 100 fl. v. 1864 | 95½ G. |
| 3½% Preuß. Pr. A. | — — |
| Schwed. Rthlr. 10 L. | 9¼ P. |
| Bad. 50-fl.-Loose | 113½ G. |
| „ 35-fl.- „ | 52⅝ P. |
| Kurh. 40 Thl. L. b. R. | 54⅞ P. |
| Gr. Hess. 50 fl. L. b. R. | — — |
| „ 25 fl. „ „ „ | 36⅞ P. |
| Nass. 25-fl.-L. b. R. | 36½ P. |
| Sard. 36-Fr.-L. b. B. | 62 P. |
| Mail. 45-Fr.-L. b. R. | 32½ P. |
| 2½ Lütt. Pr. O. b. G. | 35 G. |
| 3% Bordeaux 100 Fr | 84½ P. |
| Ansb.-Gunzenh. L. | 11¼ P. |

**Wechsel-Kurse.**

| | | |
|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | 99⅞ G. |
| Antwerpen | „ | 94 G. |
| Augsb. 20 fl. 100 | „ | 99¾ G. |
| Berlin | „ | 104⅞ G. |
| Bremen | „ | 96½ B. |
| Brüssel | „ | 94 G. |
| Cöln | „ | 104⅞ G. |
| Hamburg | „ | 88½ G. |
| Leipzig | „ | 105¼ B. |
| London | „ | 119 B. |
| Maild. i. Fr. 200 | „ | 94 G. |
| München | „ | 99¾ G. |
| Paris | „ | 94⅛ G. |
| „ 60 à 90 T. | | — — |
| Wien | k. S. | 102¼ bz. |
| Disconto . . . . . | | 3½% G. |

**Gold und Silber.**

| | | |
|---|---|---|
| Pistolen | fl. | 9 39½-40½ |
| Preuß. Frd'or. | „ | 9 56 -57 |
| Holl. fl. 10 St. | „ | 9 49 -50 |
| Rand-Ducat. | „ | 5 33 -34 |
| 20-Frankenst. | „ | 9 25 -26 |
| Engl. Sover. | „ | 11 48 -52 |
| Russ. Imper. | „ | 9 41 -43 |
| Gold pr. Zpfd. | „ | 803 -808 |
| 5-Frank.-Thl. | „ | — — |
| Alte österr. 20r. | „ | 30 24 G. |
| Rand-20r. | „ | 30 12 G. |
| Hh. Silb. p. Zpfd. | „ | 52 15-45 |
| Preuß. Cassch. | „ | 1 45 -45¼ |
| Doll. in Gold | „ | 2 26½-27½ |

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)